

**Rede
von**

Annette Schütze, MdL

zu TOP Nr. 36

Erste Beratung
**Auf dem Weg zur Digitalen Hochschule
Niedersachsen**

Antrag der Fraktion der FDP - Drs. 18/10942

während der Plenarsitzung vom 24.03.2022
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Nicht nur an den Hochschulen ergeben sich durch die Digitalisierung viele Chancen. Unbestritten ist auch: Die Digitalisierung an den Hochschulen hat durch die Pandemie an Bedeutung gewonnen. Sie betrifft alle Hochschulebenen, von der Verwaltung, über die Lernumgebung bis zu den Lehrinhalten. Hier gibt es viele Chancen, die wir nutzen sollten.

Welche sind das? - Nehmen wir die digitalen Lehr-und Lernumgebungen. Sie bieten eine Chance für mehr Inklusion. Das gilt nicht nur für Studierende mit Beeinträchtigung, sondern auch für junge Eltern. Denn durch zeitliche und räumliche Flexibilität im Studium kann ein größerer Personenkreis von akademischem Wissen profitieren.

Eine weitere Chance ergibt sich in der Weiterbildung. Durch digitale Hochschulangebote können wir Weiterbildung und lebenslanges Lernen erleichtern. Durch flexible digitale Angebote kann Arbeit und Weiterbildung leichter in Einklang gebracht werden.

Eine weitere Chance ergibt sich für die Lehrinhalte; denn Hochschulen sind auch Ausbildungsorte für Lehrkräfte. Diese müssen an den Hochschulen digitale Kompetenzen erlernen, um sie den Schülerinnen und Schülern vermitteln zu können.

Sehr geehrte Damen und Herren, in Niedersachsen haben wir uns der Digitalisierung von Hochschulen bereits auf vielfältige Weise angenommen. Auf Basis des Masterplans Digitalisierung wurden in Wissenschaft und Forschung Förderungen auf den Weg gebracht und auf allen Ebenen der Hochschullandschaft weiterentwickelt. Durch die Schaffung von Digitalisierungsprofessuren wird das Thema Digitalisierung in verschiedenen Studiengängen als Teil der wissenschaftlichen Lehre verankert.

Sehr geehrte Damen und Herren, mit dem 2019 entstandenen Zentrum für digitale Innovationen Niedersachsen wird außerdem die Forschung in digitalen Zukunftslaboren vorangetrieben und mit der Gesellschaft vernetzt. Gemeinsam mit den Hochschulen und der Volkswagen-Stiftung berät das Ministerium für Wissenschaft und Kultur im Dachverbund „Hochschule.digital Niedersachsen“ zudem nicht nur über Einzelmaßnahmen, sondern auch über eine kooperative und nachhaltige Digitalisierungsstrategie.

Sehr geehrte Damen und Herren, der Antrag der FDP malt nun das Bild einer digitalen Hochschule Niedersachsens nach bayrischem Vorbild. Wir haben dazu schon etwas gehört. Eine Idee, die auf den ersten Blick auch für uns interessant scheint. Auf den zweiten Blick aber nicht wirklich zu der niedersächsischen

Hochschullandschaft passt; denn sie greift in einen bereits begonnenen Entwicklungsprozess ein.

Durch die Pandemie wurde ein gesamtgesellschaftlicher Digitalisierungsschub ausgelöst. Es ist richtig, diesen Schwung zu nutzen. Diese gemachten Erfahrungen müssen aber auch nutzbar und in den Digitalisierungsprozess eingebracht werden. Dieser Aufgabe hat sich der Verbund „Hochschule.digital Niedersachsen“ bereits gestellt. Der Verbund evaluiert die vielfältigen Projekte und entwickelt sie zu einer Gesamtstrategie weiter.

Die Pandemie hat uns auch für Problemlagen sensibilisiert. Für viele Studierende war eine der größten Herausforderungen des Online-Lernens die teils unzureichende Ausstattung mit entsprechender Hardware und adäquaten Lernumgebungen. Wir haben hier im Landtag schon häufiger dazu gesprochen.

Um die Digitalisierung der Hochschulen voranzubringen, reicht es also nicht, digitale Räume zu schaffen; sie müssen auch zugänglich sein. Ohne eine Stärkung der digitalen Infrastruktur an den Hochschulen und für die Studierenden bleibt auch eine digitale Hochschule nur begrenzt inklusiv.

Im Antrag der FDP finden sich aber weder Forderungen nach Rechenzentren noch nach mehr digitalen Arbeitsplätzen. Statt eine fertig ausformulierte und festgelegte Struktur, wie sie der FDP-Antrag vorsieht, vorzugeben, ist es wesentlich sinnvoller, die Akteure selbst mit einzubeziehen. Dieser Weg wird bereits von dem Verbund „Hochschule.digital Niedersachsen“ beschritten.

Die Schaffung eines weiten Verbunds - wie im Antrag gefordert - würde dagegen zu einer Dopplung und zu einer unnötigen Bürokratisierung führen. Zudem will die FDP, die ja sonst als Verteidiger der Hochschulautonomie gilt, gerade eben in diese eingreifen; denn zur Hochschulautonomie gehört auch die Kontrolle über Kooperationen und die Anerkennung von Leistungen, sprich: die Ausgestaltung der Lehre. Umso wichtiger ist es, dass die Hochschulen selbst an der Entwicklung geeigneter Strategien beteiligt werden. Diese Beteiligungsstruktur liegt, wie beschrieben, aber bereits vor.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Idee einer digitalen Hochschule Niedersachsen als Ergänzung des regulären Hochschulbetriebs ist grundsätzlich kein schlechter Vorschlag, bietet sie doch unter den richtigen Voraussetzungen das Potenzial für mehr Inklusion, bessere Vereinbarkeit und mehr Bildungsgerechtigkeit. Darüber, wie wir dieses Ziel aber erreichen wollen, werden wir im Ausschuss weiter diskutieren müssen. Ich freue mich auf die Diskussionen im Ausschuss.

Vielen Dank.